



HOME | NEWS | KONTAKT | IMPRESSUM



KURZ[MANN]LETTER

Ausgabe 02_2018

Mich begeistert es, Unternehmen wachsen und gedeihen zu sehen. Ich bin Entrepreneur - und im Kern heißt Entrepreneurship nichts anderes, als anders zu sein. Meine KURZ[MANN]LETTER behandeln vorwiegend Themen der großen Transformation der alten - uns bekannten Wirtschaftswelt, in eine neue digitalisierte Welt der **Wirtschaft 4.0**.

Die Umverteilung der Marktanteile in der neuen **Digitalökonomie** hat bereits begonnen. Daher sind wir Unternehmer aufgefordert jetzt Paradigmen zu wechseln und große Weichen zu stellen.

Ich wünsche Ihnen viele spannende Impulse beim Lesen der Lektüre.

Ihr

Josef Kurzmann

INHALT:

Wirtschaft 4.0: Ist eine - Wall Street für KMU - in Europa in diesen Zeiten realistisch?

Finanzierung: Für die meisten KMU ist ein Börsengang kein Thema. Es gibt ambitionierte Versuche das zu ändern, Fonds zu gründen, oder eine Börse für Mittelständler zu eröffnen. Doch an diesen Projekten scheiden sich die Geister.

Der klassische **Bankkredit** ist noch immer die beliebteste Finanzierungsform der heimischen KMU. Dieser mache bei kleinen und mittleren Unternehmen rund ein Viertel des Gesamtkapitals aus, kalkuliert die KMU-Forschung. Das Altbewährte ist allerdings heutzutage nicht nur immer schwieriger zu bekommen, sondern auch immer wirkungsloser,



da Geld alleine nicht mehr reicht, um im globalen und künftig auch digitalen Markt zu bestehen. Denn gerade wenn es um Finanzierungen von Innovationen geht, sind mittlerweile jene Banken rar gesät, die bei schwerer zu kalkulierenden Risiken noch mitgehen.

„Das Problem ist: Ohne Innovationen - ob am Produkt, im Bereich der Dienstleistungen, oder im Bereich der Geschäftsmodelle - ist guter Erfolg in Zukunft aussichtslos.“

Also es muss in die zukünftige **Unternehmensentwicklung** auf mehreren Ebenen investiert werden. Die Ebenen lauten Mensch (Mitarbeiter, Partner, Kooperationen) und Kapital (Eigenkapital). Und zwar nicht in Innovation per se, sondern in Innovation zur Bewältigung der Kunden-, Technologie- und Marktveränderungen. Ist einem das bewusst, so wird der Spagat zwischen Wichtigkeit – Dringlichkeit und Machbarkeit umso deutlicher. Dazu kommt die zunehmend größer werdende Unberechenbarkeit der Politik und der Kapitalmärkte.

Intelligente Alternativen, also KAPITAL und ADDED VALUES durch den Faktor Mensch, sind mehr gefragt denn je.

Der Börsengang bringt hohe Kosten

Eine von vielen KMU meist im Voraus ausgeschlossene Option ist eine Erhöhung des Eigenkapitals über die Börse. Dabei kann es durchaus sinnvoll sein darüber nachzudenken, zumindest wenn sehr kapitalintensive Investitionen wie Übernahmen, oder Geschäftsmodell-Veränderungen anstehen. Um auch KMU den Weg an die Börse schmackhaft zu machen, veranstaltet die Wiener Börse darum laufend Workshops, bei denen über die Rahmenbedingungen von Aktienemissionen und börsennotierten Anleihen informiert wird.

Eines muss man jedoch klar sehen: „Ein Unternehmen muss eine innere **Börsenreife** erlangen, bevor es die vollen Vorteile eines Börsenganges ausschöpfen kann. Fakt ist, dass die Firmen bei der Umwandlung des Unternehmens in eine AG der Öffentlichkeit tiefe Einblicke geben müssen. Und das ist bei den gewachsenen, oft komplexen Strukturen in Familienunternehmen, sehr schwierig bis oftmals zumindest aus Innensicht unmöglich. Dazu zählt die Veröffentlichung von kursrelevanten Informationen ebenso wie eine periodische Berichtspflicht sowie die Offenlegung von Beteiligungen und Verflechtungen.



HOME | NEWS | KONTAKT | IMPRESSUM



Was viele abschreckt, kann natürlich auch für manche von Vorteil sein. Manchmal betonen Unternehmen Jahre nach ihrem Börsengang, dass sie von diesem Mehr an Transparenz und der damit verbundenen Bekanntheit in der Öffentlichkeit profitiert haben, was ich auch so sehe. Was bleibt, sind allerdings auch die Kosten, welche sich bei einer Kapitalerhöhung auf einmalig ca. zehn Prozent des Emissionsvolumens, plus laufende Kosten von jährlich mehr als 100.000 Euro belaufen.

Mehr dazu unter: <https://www.seefelder.de/going-public/kosten.php?&width=1366>

„Laut Einschätzung von Finanzierungsexperten ist ein klassischer Börsengang so erst ab einem Kapitalbedarf von mindestens 20 bis 30 Millionen Euro sinnvoll.“

Die Idee einer neuen KMU-Börse

Was machen Unternehmen, deren Finanzierungsbedarf weit unter dieser Börsengrenze liegt und trotzdem Kapital benötigt wird? Banken und auch die Förderstellen fallen zunehmend aus, wenn es um die Finanzierung von Innovation geht. Dazu kommt, dass EU-Richtlinien zur Regulierung von Finanzmarktinstrumenten, ebenfalls erschwerend wirken.

Darum die Idee, dass viele Einzelaktionäre den Mittelstand finanzieren. Wie das angesichts der hohen Kosten und der unterschiedlichen Interessen gehen soll? Man meint, bis zu 20 KMU könnten sich zu einem Cluster zusammenschließen, eine Holding gründen und somit gemeinsam an die Börse gehen. Der Vorteil bei dieser Konstellation: Die Unternehmen könnten ihre Rechtsform der GmbH beibehalten und müssten nur etwa 25 Prozent der Anteile zur Verfügung stellen. Die Vorstellungen weiter: Es könnte sich so jedes einzelne KMU über die Börse zwei bis zwölf Millionen frisches Eigenkapital holen. Um das Gebilde etwas übersichtlicher zu machen sollen die Unternehmen nach Branchen und Regionen gegliedert werden. So eine KMU-Börse müsste natürlich für den freien Handel geöffnet werden. Ob damit ausreichend liquide Kauf- und Verkaufsmöglichkeit für potentielle Investoren gegeben wäre, wird sich zeigen. Die heimischen Banken scheinen vermutlich keine Fans dieses Konzeptes zu sein, das übrigens auch eine Grundfinanzierung benötigt. Darüber hinaus sind aufwendige Prüfverfahren der FMA zu bestehen, die ebenfalls viel Zeit in Anspruch nehmen. Also man wird sehen, wie sich diese gut gemeinten Ideen weiter entwickelt.



Wenig Liquidität und Transparenz

Ob eine KMU-Börse tatsächlich große Zugkraft bei Investoren entwickeln kann, ist allerdings noch unklar. Tatsächlich ist bekannt, dass gerade Großanleger wie Versicherungen und Rentenfonds schon jetzt große Bögen um illiquide Märkte machen. Und ich als kleiner Anleger denke da genauso. Die Märkte sind sehr sensibel und volatil geworden.

Ein weiterer möglicher Grund: Der Zweifel an ausreichenden Berichten und mangelnde Einblicke in die Geschäftsgebaren dieses Konglomerates an Unternehmen. Wahrscheinlich sind solche Vorbehalte zu lösen. Man müsste natürlich auch bei der Auswahl der zu finanzierenden KMU-Unternehmen sehr aufpassen und nach Risiko und Entwicklungsstand des Unternehmens selektieren. Und da sind wir bei ähnlichen Prozessen, die auch Banken im Sinne ihrer Sparer einhalten müssen. Nicht der pure Profit, sondern die Qualität, der zu diesen Clustern zusammengeschlossenen KMU-Unternehmen, macht es für Investoren aus. Sie müssen vertrauen können, dass nach entsprechend festgelegten und qualitätsgesicherten Prozessen selektiert wird. Ist das nicht der Fall, oder herrschen daran Zweifel, werden die Investoren wahrscheinlich ausbleiben, zumindest solange es bessere Veranlagungsalternativen gibt.

Das Schöne an der Geschichte: Es gibt Alternativen

Auch Skeptisch gegenüber Plänen, Mittelständler über Cluster an die Börse zu bringen, zeigen sich Finanzexperten der KMU-Forschung. Deren Meinung nach sei das Zusammenwürfeln in Clustern ein Problem: „Woher weiß ein Aktionär, dass dort nicht einzelne faule Unternehmen drinnen sind?“ Man ist der Meinung, dass KMU auch abseits der Börse einige eigenkapitalähnliche Instrumente finden können, die je nach Größenordnung des Finanzbedarfs besser geeignet sind als Börsengänge.

„Man meint dabei den Mittelstandsfonds, sowie unterschiedliche Arten der stillen Beteiligung, oder Minderheitenbeteiligung, die mittlerweile schon weit verbreitet sind.“

Und das ist wiederum **Wasser auf meine Mühlen**, denn das ist genau auch meine Überzeugung, jedoch erweitert um eine zusätzliche Dimension. Denn ich finde, mit Geld alleine ist in den wenigsten Fällen das Rennen um neue Kunden und Marktanteile gewonnen. Genau das ist der Ursprung von **Advised Equity®** und **JKB**.



HOME | NEWS | KONTAKT | IMPRESSUM



Ein wichtiges Thema, dass man nicht auf die lange Bank schieben sollte:

JKB bietet Lösungen für eine neue Dimension von (Zukunfts-)Qualität für Mittelstands-Unternehmen die sich mit Innovation & Wachstum beschäftigen.

Wenn Sie das Thema interessiert, stehe ich Ihnen gerne für ein **persönliches Kennenlernen Gespräch** zur Verfügung.



Mehr zum Thema **Unternehmensentwicklung – Geschäftsdesign & Beteiligung** vor dem Hintergrund der neuen **Wirtschaft 4.0** finden Sie auf: [KMU-WERT.AT](https://www.kmu-wert.at)

Ich werde in den nächsten Wochen und Monaten zu diesen Themen immer wieder JKB Blog schreiben, um das Thema gemeinsam weiter auszuleuchten.

Lesen Sie mehr zum Thema NEXT GROWTH in meinem [NEWSLETTER 03 2018](#)

Lesen Sie mehr auf meiner Website unter: [NEWS > NEWSLETTER](#)

Oder schauen sie einfach regelmäßig in meiner Rubrik: [NEWS > BLOG](#)



HOME | NEWS | KONTAKT | IMPRESSUM



JK BETEILIGUNG GMBH
DER WERT IST DER WEG

JOSEF KURZMANN
TECHNOLOGIEPARK 17 | 4320 PERG AUSTRIA
T +43 7262 57501 | F +43 7262 57501 9
OFFICE@KMU-WERT.AT | WWW.KMU-WERT.AT

UID: ATU 68562101 | FN 413417 † | FBG LINZ
GEWERBEREGISTER: 411/10807